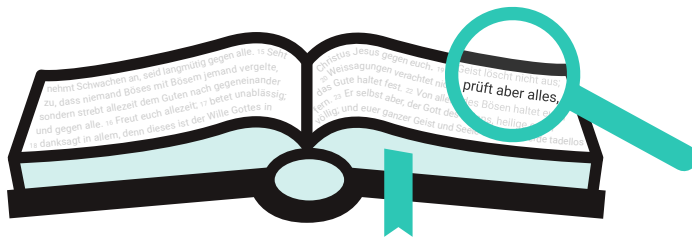


PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Hesekiel
- Es war, es ist, es wird Zeit
- Simsons Mutter
- Wer oder was ist der heilige Geist? (Teil 2)



Zeitschrift zum besseren
Verständnis der Bibel

Heft 2
Mär./Apr. 2025

Beim Lesen von Gottes Wort taucht vielleicht die eine oder andere Frage auf. Dabei ist es nützlich, die Antwort zuerst in der Bibel selbst zu suchen, denn der Bibeltext ist oft selbsterklärend.

Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:

- Frage: Was bedeutet der Begriff „Nasiräer“ (vgl. Richter 13,5)
- Antwort: Das Wort bedeutet „ein Gottgeweihter“ und wird in 4. Mose 6 beschrieben. Ein Nasiräer musste auf Wein und alle Erzeugnisse aus Wein verzichten, durfte sein Haupthaar nicht scheren und sollte keinen Kontakt mit Tote haben. Er war auf Dauer oder für eine bestimmte Zeit für Gott geweiht.

Bibelstellen:

4. Mose 6,1–21 und Richter 13

„Ja, du bist meine Leuchte, HERR; und der HERR erhellt meine Finsternis. Denn mit dir erstürme ich einen Wall, mit meinem Gott springe ich über eine Mauer. Gott – sein Weg ist vollkommen; des HERRN Wort ist lauter; ein Schild ist er allen, die sich bei ihm bergen.“

– 1. Samuel 22,29–31



Inhaltsverzeichnis

1. Hesekiel	2
2. Es war, es ist, es wird Zeit	4
3. Simsons Mutter	13
4. Wer oder was ist der heilige Geist? (Teil 2)	18
5. Zwei kurze Gedanken zur Tageslese (Johannes 1, Sprüche 23)	28

Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

1. Die 66 Bücher der Bibel

Hesekiel

Norman Owen

Dem gehorsamen Propheten Hesekiel wird Gottes herrliche Absicht mit Israel und den umliegenden Völkern gezeigt. Er sieht eine Vision des zukünftigen Tempels.

Hesekiel und das Exil

Hesekiel war ein Priester, der um 597 vor Christus mit anderen jüdischen Gefangenen nach Babylonien verschleppt wurde. Er wurde dazu berufen, Gottes „Wächter“ zu sein, indem er Gleichnisse vortrug und „*das Wort des HERRN*“ redete, um das Volk Gottes vor den kommenden Unruhen zu warnen (vgl. Hes 3,17; 33,7–9; usw.). In einer Vision von geflügelten Gestalten, „*Che- rubim*“ genannt, wurde Hesekiel „*das Bild der Herrlichkeit des HERRN*“ (Hes 1,28) gezeigt. Er sah sie „*am Fluss Kebar*“ (Hes 1,1); „*in der Ebene*“ (Hes 3,23) und in Jerusalem (vgl. Hes 8,4); er sah sie die Stadt verlassen (vgl. Hes 10,18; 11,23); und schließlich sah er die Herrlichkeit zurückkehren „*durch den Weg des Tores, dessen Aussicht nach Osten gerichtet ist*“ (Hes 43,4).

Prophezeiung auf Christus

Gottes Warnungen sowohl an Israel als auch an die umliegenden Völker sind in den Kapiteln 3–24 enthalten. Der letzte König von Juda, Zedekia, sollte abgesetzt werden. Es würde keinen König in Israel geben, „*bis der kommt, dem das Recht gehört*“ (Hes 21,32). Dieser König wird Jesus Christus sein, der rechtmäßige König der Juden!

Gericht und Wiederherstellung

Kapitel 37 enthält eine dramatische Prophezeiung über das Tal der dünnen Gebeine – die Wiederansammlung Israels nach seiner weltweiten Zerstreuung. Seit Ende des vorletzten Jahrhunderts ist dieser Prozess im Gange.

Aber Kapitel 38 spricht von einer Invasion Israels durch „Gog, den obersten Fürsten von Meschech und Tubal [...] Persien, Libyen und Äthiopien mit ihnen [...] Gomer [...] Togarma aus den nördlichen Bezirken“ (Hes 38,2–6). Gogs Heere werden von „Saba und Dedan und den Kaufleuten von Tarsis“ (Hes 38,13) herausgefordert und von Gott „auf den Bergen Israels“ (Hes 39,4) vernichtet. Nur durch die Rückkehr Christi wird Israel gerettet werden.



Zur Beruhigung der Israeliten im Exil, die miterlebt hatten, wie der Tempel Gottes von Nebukadnezar zerstört worden war, wird Hesekeil eine Vision eines zukünftigen Tempels gewährt, der in Jerusalem errichtet werden soll, als Mittelpunkt der Anbetung im Reich Gottes, wenn Christus wiederkommt (Kapitel 40–48).

„Und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie aus den Ländern sammeln und sie in ihr Land kommen lassen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels, an den Bachrinnen und an allen Wohnplätzen des Landes.“

– Hesekeil 34,13

Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- Hesekeil 18,20 – siehe Römer 6,23
- Hesekeil 38,15.16 – siehe Daniel 11,40–45
- Hesekeil 40–48 – siehe Haggai 2,7–9; Micha 4,1–4



Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Ezekiel“, Teil 26 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

2. Es war, es ist, es wird Zeit

Peter Neuburger

„Die Gerechten werden das Land ererben und darin wohnen allezeit.“

– Psalm 37,29 LUT

Vor einiger Zeit musste ich mich einer Operation unterziehen und war für mehrere Wochen krank. Ich wurde also von hundert auf null heruntergebremst. Gerade noch im hektischen Alltag gefangen, saß ich von jetzt auf dann im Krankenhaus und ich hatte Zeit. Zeit, nachzudenken, Zeit, mich von den alltäglichen Strapazen des Arbeitslebens zu erholen, Zeit, einfach mal nichts tun zu müssen und auch Zeit, mir Gedanken über die Zeit zu machen.

Der Philosoph Aurelius Augustinus stellte die Zeit folgendermaßen dar:

„Was ist also die Zeit? Wenn mich niemand darnach fragt, weiß ich es, will ich's aber einem Fragenden erklären, weiß ich es nicht [...] mit Zuversicht jedoch kann ich wenigstens sagen, dass ich weiß, dass, wenn nichts verginge, es keine vergangene Zeit gäbe, und wem nichts vorüberginge, es keine zukünftige Zeit gäbe. Jene beiden Zeiten also, Vergangenheit und Zukunft, wie kann man sagen, dass sie sind, wenn die Vergangenheit schon nicht mehr ist und die Zukunft noch nicht ist?“¹

Dieses Zitat zeigt uns, dass die Zeit eine subjektiv wahrgenommene Komponente enthält, die vergangene Zeit ist oft ein Gefühl, dass verschiedene erlebte Zeiträume miteinander vergleicht und uns manche Zeitperiode länger vorkommt als andere. Wer kennt das nicht, dass uns die Sommerferien als Kind viel länger erschienen als wir das jetzt empfinden. Dies gilt für viele andere Zeitabschnitte unseres Lebens sicherlich analog.

¹ Augustinus, Confessiones, XI. Buch, 14. Zitiert aus „Die Deutsche Gedichtebibliothek“ – Gesamtverzeichnis deutschsprachiger Gedichte. gedichte.xbib.de/biographie_Aurelius.htm

Wie freuen wir uns auf den lang ersehnten Urlaub, der noch in der Zukunft liegt, doch wenn der Urlaub dann vorbei ist, denken wir, wie schnell ist er nur vergangen. Somit ist die Zeit, die in der Zukunft liegt, für uns nicht messbar.

So ging es mir auch im Krankenhaus: teilweise habe ich gedacht: Wann geht dieser Tag nur zu Ende, wann darf ich endlich nach Hause? Doch kaum war alles wieder in Ordnung und ich entlassen, schien alles schnell vorüber.

Was sagt die Bibel über Zeit?

Wie können wir trotz der angesprochenen Schwierigkeiten den Zeitbegriff im biblischen Sinn verstehen und erklären, damit wir uns und das Geschehen um uns in unser Weltbild einordnen können? In Psalm 90 lesen wir von der unfassbaren Ewigkeit Gottes:

„Ehe die Berge geboren waren und du die Erde und die Welt erschaffen hattest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, Gott. Du lässt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: Kehrt zurück, ihr Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht.“

– Psalm 90,2–4

Für den Begriff Zeit werden sowohl im Alten Testament wie im Neuen Testament je nach Bedeutung hebräische beziehungsweise griechische Wörter verwendet. Für unser Verständnis der biblischen Zeit habe ich die Begriffe Chronos und Kairos ausgewählt.

Chronos – die messbare Zeit

Für den Menschen ist diese Zeit physikalisch messbar. Sie unterliegt strengen physikalischen Gesetzen, wie etwa dem ständigen Fortschreiten und der Unumkehrbarkeit. Mit der Erschaffung der Materie durch Gott wurde die Zeit ins Leben gerufen.

Der Tag und die Nacht sind die biblischen Erklärungen für das Geschehen bei der Erschaffung der Welt. Es wird ganz genau gesagt, was ein Tag ist.

In Mose 1,14 etwa heißt es: „*Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht [...]*“.

Durch den Wechsel von Tag und Nacht entsteht ein messbarer Unterschied. Der entstehende zeitliche Unterschied ist mit dem Messinstrument Uhr messbar. Chronos gibt die Zeit auf die Minute oder Sekunde genau an. Wir kennen in unserem Sprachgebrauch die Chronik, den Chronometer, die chronischen Schmerzen.

Kairos – Gottes Zeit ist Ewigkeit

Kairos hat im Griechischen eine ganz andere Bedeutung als Chronos. Im Gegensatz zum Chronos unterliegt Kairos nicht den Einschränkungen von Raum und Zeit. Gott misst die Zeit nicht nach Sekunden, Stunden oder Tagen. Die Begriffe Vergangenheit und Zukunft kennt Gottes Zeit nicht. Gott übersieht die Zeit mit einem einzigen Blick. Mit Kairos ist also eine Zeit gemeint, die alles Geschehen zugleich erfasst. Kairos ist die mit Werten und Inhalten gefüllte Zeit. Es sind die besonders qualifizierten Zeiten, die sich von der üblichen Zeit unterscheiden.

„Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“

– 1. Mose 1,4.5 LUT

Gottes schöpferisches Werk beginnt mit der Schaffung der Zeiten. Das zeigt uns, wie wichtig es ist, dass alles seine Zeit hat. In diesem Vers ist es die Trennung zwischen Arbeiten und Ruhe. Der erste Tag war erschaffen. Dies wiederum zeigt uns, dass Gott für uns entgegen Seiner Unendlichkeit bereits in den ersten Versen der Bibel den Zeitrahmen für alles erschaffen hat.

Ruhetag

Nach sechs Tagen hatte Gott Seine wunderbare und vollkommene Schöpfung vollendet, und Er ruhte am siebten Tag. Dieser Rhythmus gilt noch heute:

„Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.“

– 1. Mose 2,3

Im Alten Testament wird der Sabbat als Ruhetag immer wieder von den Propheten auf Gottes Geheiß eingefordert. Gott hat diesen Tag erschaffen, um die Menschen, die an Ihn glauben, zur Rückbesinnung auf Seine schöpfende Kraft und Güte zurückzuführen.

Wir haben zweimal den Sabbat in Israel erleben dürfen. Es ist sehr beeindruckend, wenn am Freitagabend in Jerusalem, dieser umtriebigen Stadt, allmählich Ruhe einkehrt. Keine Straßenbahn, keine Busse, nur wenige Autos auf den Straßen, dagegen immer mehr in schwarz gekleidete orthodoxe Juden auf dem Weg zur Klagemauer in der Altstadt oder in die vielen Synagogen. Wir haben diese Ruhe wirklich genossen.

Wie handhaben wir dieses Gebot des Ruhetags? Der arbeitsfreie Sonntag gibt uns die Möglichkeit der Besinnung auf Gott, unseren Schöpfer und Erhalter des Lebens, auf unseren Herrn Jesus Christus sowie der persönlichen Neuausrichtung. Es ist ein Tag, an dem man ganz praktisch erkennen und vor allem leben kann, dass Arbeit nicht alles ist.

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit.“

– Prediger 3,1.2 LUT

Verschiedene Lebensphasen

Es ist hilfreich, zu wissen, dass unterschiedliche Lebensphasen unterschiedliche Herausforderungen haben. Als junger Mensch, Single, in der Ausbildung, ist das Leben von einer großen Freiheit geprägt. Man trifft viele Menschen, lernt neue Dinge kennen und ist offen für Veränderung. Später, wenn man dann eine eigene Familie hat, im Berufsleben steht und für den Unterhalt seines Lebens sorgen muss, ist man stärker in Verpflichtungen

eingebunden. Vieles ergibt sich aus der Tatsache, dass man Verantwortung übernimmt. Der Job dient weniger zur Selbstverwirklichung als zum Broterwerb. Es geht nun nicht mehr um die Suche nach dem persönlichen Berufs- und Lebensweg, sondern darum, wie der bereits eingeschlagene Weg gestaltet wird. Im Alter hält man dann Rückschau, bewertet sein Leben, erkennt Muster, wird gelassener und schaut auf Erfolge und auf Fehler zurück.

Es gelingt leichter, die unterschiedlichen Lebensphasen gelassen anzunehmen, wenn man sein Leben in einem größeren Kontext sieht und weiß: Das Leben ist größer als die Summe meiner Tage, denn Gott hält nicht nur mein Leben in Seiner Hand mit all seinen Erfolgen und Rückschlägen, sondern auch die ganze Welt. Und Er hat mit dieser Erde einen wunderbaren Plan, Er führt sie zu einem herrlichen Ziel: *Alle Welt soll voll werden von der Herrlichkeit des HERRN* (vgl. 4Mo 14,21). Die Bibel erklärt an vielen Stellen, wie eine ewige Zukunft in Gottes Gegenwart aussehen wird. Dabei werden keine singenden Engel auf Wolken beschrieben, sondern Menschen, die miteinander in Gottes Gegenwart leben, Ihn loben und ehren und eine neue Erde unter Seinem Geist gestalten.

Aus der Gewissheit, dass Gott an meiner Seite ist, lässt sich Zuversicht für die Gegenwart schöpfen. Ich kann vor meinem Gott treten und um Hilfe bitten, dass Er die Wogen des Lebensmeeres glättet. Wie oft stehen wir im Leben vor Wellen, die unser kleines Boot zum Kentern bringen wollen. In diesen Zeiten ist uns Gott immer besonders nahe. Warum ist das so? Ich denke, weil uns Gott versprochen hat, dass uns kein Haar vom Kopf fällt, ohne dass Er es weiß, und wir darauf vertrauen können, dass auch der gegenwärtige Sturm von Ihm kommt. Er weiß, wozu uns dieses Unwetter helfen kann. Oft ist es doch so, dass uns viele Dinge erst nach dem Sturm, wenn die Sonne wieder scheint, klar vor Augen stehen, die wir vorher gar nicht gesehen haben. Dankbar erkennen wir Gottes helfende Hand.

Eines muss uns aber bewusst sein: in schwierigen Zeiten zeigt uns Gott, dass wir für Ihn wertvoll sind und schließlich ein passend geschliffener Baustein an Seinem heiligen Tempel werden sollen.

Moses Weg mit Gott

Besonders eindrücklich wird dies anhand der Lebensgeschichte Moses geschildert, der im Palast des Pharaos erzogen wurde. Seine Herkunft als Israelit stand ihm dabei immer vor Augen. Deshalb setzte er sich für sein verklavtes Volk ein, um ihnen bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Mose wollte aus eigener Kraft heraus sein Volk befreien, doch sein eigenmächtiges Handeln endete im Desaster: Er geriet über die Misshandlung eines Israeliten so sehr in Rage, dass er einen Ägypter umbrachte und vom Hof des Pharaos fliehen musste.

Etliche Jahre später sah das Ganze jedoch anders aus. Nun war die Zeit reif. Gott selbst beauftragte ihn, Sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. So stand Mose vor der Herausforderung, zu diesem Zeitpunkt Gottes Auftrag anzunehmen. Gott überzeugte Mose mit mehreren Argumenten, seine Berufung anzunehmen. Schließlich war Mose bereit und begab sich in Gottes starke Hände. Der Weg der Israeliten aus der Gefangenschaft durch Gottes Gnade und seinen Diener Mose war geebnet.

Vergangenes zurücklassen

Warum fällt es uns manchmal so schwer, uns auf ein Leben mit und für Gott einzulassen? Ich denke, dass viele, ja vermutlich alle von uns, von der Vergangenheit des Lebens geprägt sind. Das kann zum Beispiel damit zusammenhängen, dass die Vergangenheit oft in einem schöneren Licht gesehen wird, als sie wirklich war. *Früher war alles besser!* ist nur einer der Klassiker, die in diesem Zusammenhang gerne genannt werden. Die Gegenwart scheint nicht so angenehm zu sein wie die Vergangenheit. Träume sind vielleicht geplatzt, Lebenswünsche nicht in Erfüllung gegangen. Mit der großen Karriere hat es nicht geklappt. Die Ehe ist nicht so märchenhaft, wie man sie sich vorgestellt hat, und das Eigenheim doch nicht so groß wie gewünscht. Geht es uns wie Mose, der zögerte, als Gott ihn für die Aufgabe rief? Oder sind wir zu bequem, unseren eigenen, bereits eingeschlagenen Weg zu ändern?

Dass sich Menschen oft mit der Vergangenheit beschäftigen, ist ein Phänomen, das auch in der Schrift immer wieder zur Sprache kommt. Ein junger Mensch, der sich der Bewegung um Jesus anschließen will, möchte sich zunächst von seinen Verwandten verabschieden. Es scheint, als ob es ihm schwerfällt, sich auf diesen neuen, unbekanntem Weg mit Jesus einzulassen:

„Es sprach aber auch ein anderer: Ich will dir nachfolgen, Herr; vorher aber erlaube mir, Abschied zu nehmen von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes!“

– Lukas 9,61.62

Wer sein Leben verändern will, muss das alte Leben hinter sich lassen. Manchmal sind es die guten, alten Zeiten, die einen festhalten. Es können aber auch düstere Zeiten sein, die einem den Blick auf Neues verdunkeln. Wer Schweres in seiner Vergangenheit erlebt hat, schaut zwangsläufig immer wieder zurück, um zu verstehen und zu überlegen, wie die schlimmen Dinge im Leben hätten verhindert werden können. Oder um herauszufinden, wer denn nun Schuld am Unglück hatte. Vielleicht war es aber auch eine Prüfung Gottes, die uns auferlegt wurde.

Doch egal, ob es sich um eigene Schuld, um Schuld anderer oder einfach um die Härten des Lebens handelt, irgendwann kommt der Punkt, an dem man loslassen muss: die eigene Schuld in die Hände Gottes abgeben, anderen Menschen im Namen Jesu mit Gottes Hilfe vergeben und akzeptieren, dass im Leben nicht alles glatt läuft. Und dies sollte nicht vorschnell, nicht oberflächlich geschehen, sondern so, dass man Frieden schließt mit dem Leben und dem, was in der Vergangenheit war.

Wie verbringen wir unsere Zeit?

Die Vergangenheit kann nicht mehr verändert werden. Aber unser heutiges Leben lebt von unserer inneren Einstellung. Gott fordert uns auf, Ihm zu vertrauen. Fragen wir uns, wo wir im Weinberg des Herrn arbeiten können.

Auch wenn vor allem junge Menschen den Eindruck haben, dass sie Zeit im Überfluss haben, nimmt das Zeitkonto eines jeden doch kontinuierlich ab. Wem oder was schenken wir unsere Zeit?

Dies kann der Schlüssel sein, um den gebannten Blick auf die unsichere Zukunft in die Gegenwart zu wenden. Wer sich nicht nur um sich selbst dreht, kann seine Sorgen leichter in Gottes Hand legen. Und er hat die Verheißung, dass Gott sich um seine Sorgen kümmern wird.

Die digitale Revolution mit all ihren Möglichkeiten zur erwünschten Zeiterparnis hat letztlich auch zur allgegenwärtigen Zeitnot beigetragen. Auf Programmen, Kanälen und Plattformen werden zahllose Nachrichten generiert und erfordern von uns einen klugen Umgang mit Zeit.

Mir hilft es, dass ich Zeit bewusst verwende. Das heißt, ich nutze meine Zeit für Dinge, die auf den ersten Blick nicht sonderlich produktiv scheinen: Zum Beispiel eine Postkarte zu schreiben oder bewusst einen Umweg zu nehmen, um die Welt mit neuen Augen zu sehen. Manchmal setze ich mich auf eine Bank bei schönem Wetter und schaue in den Himmel und folge den Wolken und meinen Gedanken.

Jesus nahm sich stets Zeit für seine Mitmenschen

Unser Herr Jesus Christus begann im Alter von circa dreißig Jahren zu predigen, zu reisen und zu heilen. Etwa drei Jahre hat Jesus gewirkt, wie wir aus dem Johannesevangelium ableiten können (in Joh 2,13, 6,4 und 11,55 wird jeweils ein Passafest erwähnt).

Obwohl Jesus wusste, dass er bald leiden und sterben sollte, wies er keinen ab, der ihn um Hilfe bat, oder sagte zu ihm: *Geh weg, ich habe keine Zeit!* Er war immer für alle da und half, wenn er bemerkte, dass durch Glauben an den himmlischen Vater ein Mensch gerettet werden konnte.

Als er ans Sterbebett eines jungen Mädchens gerufen wurde, hielt ihn unterwegs eine Frau auf, die nach jahrelanger schwerer Krankheit ebenfalls Heilung bei ihm suchte, indem sie heimlich die Quaste seines Gewands berührte. Jesus nahm sich nicht nur die Zeit, sie zu heilen – er half ihr auch zu verstehen, wer er war und was das für sie bedeutete.

„Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!“

– Markus 5,34

Jesus besaß also die Gelassenheit, sich seine Tagesplanung durcheinanderbringen zu lassen, weil er den Plan Gottes stets vor Augen hatte.

Das Gebet

Wie oft denken wir: ich habe keine Zeit, warum fragt mich diese Person jetzt, ob ich ihr helfen kann? Wie oft nehmen wir uns für Gottes Botschaft keine Zeit, weil wir denken, mein Gegenüber interessiert das sowieso nicht? Wie oft sind wir nach einem arbeitsreichen Tag zu müde, um Sein Wort zu lesen? Wie oft vergessen wir, mit Gott zu reden und zu beten, weil wir denken, wir hätten keine Zeit für ein kurzes Zwiegespräch?

Sehen wir auf Jesus, der alles mit dem Vater besprach und sich die Zeit nahm, ob Tag oder Nacht. Immer wieder lesen wir, dass sich Jesus zurückzog, um allein zu sein und zu beten. Wir wissen nicht, wie Jesus diese Zeiten gestaltet hat. Wir können lediglich sagen, dass ihm diese Zeiten des Rückzugs und Redens mit Gott immer wichtig waren.

„Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort.“

– Markus 1,35

Ich möchte mit meinen Gedanken unseren Geist dafür schärfen, dass uns Gott eine bestimmte Zeit gegeben hat, deren Dauer wir nicht kennen, und wir uns jeden Tag bewusst sein sollten, dass wir in Gottes Hand sind. Es sollte uns darum möglich sein, jeden Tag für all das Gute, das uns geschenkt wird, dankbar zu sein.

3. Simsons Mutter

Ruth Reynolds

Von dieser Frau, deren Name in der Heiligen Schrift nicht erwähnt wird, ist nur wenig überliefert, und doch steht sie in einer Reihe mit Sara, Hanna und Elisabeth als eine Mutter, die erst auf eine Verheißung hin einen Sohn empfing. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass sie eine charakterfeste Frau war.

Sie war die Ehefrau eines Israeliten namens Manoah aus dem Stamm Dan und lebte zu einer Zeit, in der Israel von den Philistern unterdrückt wurde. Kinderlosigkeit galt damals unter jüdischen Frauen als Makel. Manoahs Frau hatte keine Kinder. Da erschien ihr, als sie allein war, ein Engel und verkündete ihr die frohe Botschaft, dass sie einen Sohn bekommen würde. Mit ihm sollte die Befreiung Israels von der Unterdrückung durch die Philister ihren Anfang nehmen. Er sollte ein Nasiräer, ein Gott Geweihter, sein. Darum durfte sie von da an bis zur Geburt des Kindes nichts Unreines essen, auch keinen Wein noch ein anderes starkes Getränk trinken.

Die Frau glaubte den Worten, die zu ihr gesprochen wurden, denn sie wusste in ihrem Herzen, dass dies kein gewöhnlicher Mann war, der ihr diese gute Nachricht überbracht hatte. Es war ein Mann Gottes gewesen. Voll Freude suchte sie ihren Mann auf und erzählte ihm alles, was geschehen war. Ihre natürliche Schüchternheit hatte sie daran gehindert, den Engel zu fragen, wer er war. Ihrem Mann schilderte sie ihre ungewöhnliche Begegnung mit folgenden Worten:

„Ein Mann Gottes ist zu mir gekommen, und sein Aussehen war wie das Aussehen des Engels Gottes, sehr furchtbar. Ich habe ihn aber nicht gefragt, woher er sei, und seinen Namen hat er mir nicht genannt.“

– Richter 13,6

Man gewinnt den Eindruck, dass Manoah gegenüber dem ungewöhnlichen Besucher eine eher skeptische Haltung einnahm. Konnte es sein, dass er sich in seinem Stolz gekränkt fühlte, weil der engelhafte Mann nicht ihm, sondern seiner Frau erschienen war? Als gottesfürchtiger Mensch wandte sich Manoah im Gebet zu Gott und bat Ihn, dass auch er dem Gesandten begegnen dürfte. Sein Gebet wurde erhört, aber anders, als er es gewünscht hatte. Denn der Engel erschien ein zweites Mal seiner Frau, als sie allein war. Ganz offensichtlich war die Botschaft für sie bestimmt! Und sie war eine treue Ehefrau, die ihr Leben mit ihrem Mann teilte. Noch während der Engel bei ihr war, lief sie los, um Manoah zu holen und ihn zu dem Engel zu bringen. Der Engel bekräftigte ihm die ganze Botschaft, die er seiner Frau überbracht hatte. Manoah stellte viele Fragen – Fragen, die seine Frau nicht zu stellen gewagt hatte. Oder machte ihre weibliche Intuition diese Fragen überflüssig?

Die Befragung brachte keine neuen Instruktionen mit sich, sondern es wurden die bereits erteilten Informationen noch einmal ausgesprochen. Wäre die Frau allein gewesen, hätte sie gedankenversunken viele glückliche Stunden verbracht, wie es von Maria berichtet ist: *„Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen“* (Lk 2,19).

Die Vernunft einer Ehefrau

Die Botschaft des Engels veränderte alles in ihrem Leben. Zusätzlich zu vielen anderen Dingen musste sie die erhaltenen Vorschriften für Speisen und Getränke nun praktisch umsetzen. Der Sohn, der geboren werden sollte, würde von der Empfängnis an ein Nasiräer sein, und dies ein Leben lang. Das war ungewöhnlich! Normalerweise legte ein Mann ein Gelübde ab und wurde für eine bestimmte Zeit ein Nasiräer. Es gibt nur einen weiteren Mann in der Heiligen Schrift, der ein lebenslanger Nasiräer war, und das war Johannes der Täufer, von dem es heißt: *„Weder Wein noch starkes Getränk wird er trinken und schon von Mutterleibe an mit heiligem Geist erfüllt werden“* (Lk 1,15).

Manoah zögerte damit, den Besucher gehen zu lassen. Er war noch nicht überzeugt war, dass er es mit einem Engel zu tun hatte. Da Manoah ein sehr gastfreundlicher Mann war, lud er ihn zu einem Essen ein. Brot und ein

zubereitetes Ziegenböckchen wollte er ihm vorsetzen. Doch der Engel lehnte ab, davon zu essen, und schlug ihm stattdessen vor, ein Brandopfer zu bereiten. Manoah fragte ihn geradeheraus: „*Wie ist dein Name? Wenn dein Wort eintrifft, möchten wir dich ehren*“ (Ri 13,17). Doch der Engel antwortete ihm, sein Name sei „*zu wunderbar*“ (Ri 13,18).

Die Opfergaben wurden sorgsam vorbereitet und dargebracht. Dann geschah etwas sehr Eindrucksvolles: In der Flamme des Altars stieg der Engel nach oben empor. Dann war er nicht mehr zu sehen. Von Ehrfurcht ergriffen neigten sich Manoah und seine Frau zur Erde nieder, doch besonders Manoah war von diesem Geschehen sehr erschüttert. Er war der Meinung, dass sie nun sterben müssten. Seine Frau aber beruhigte ihn mit den Worten:

„Wenn es dem HERRN gefallen hätte, uns zu töten, so hätte er aus unserer Hand nicht Brandopfer und Speisopfer angenommen, und er hätte uns nicht dies alles sehen lassen und uns jetzt nicht so etwas hören lassen.“

– Richter 13,23

Zur erwarteten Zeit wurde Simson geboren. Sein Leben war von Beginn an geprägt von den Bestimmungen gemäß 4. Mose 6, wo die Einzelheiten der Absonderung und Weihe des Nasiräers beschrieben werden: „*Alle Tage seiner Weihe ist er dem HERRN heilig*“ (4Mo 6,8). In vielerlei Hinsicht wuchs Simson zu einem ungewöhnlich eigenständigen, jungen Mann heran. Fühlte er sich einsam? Es wird uns nicht gesagt, dass er ein Heer von Soldaten anführte, um gegen die Philister zu kämpfen. Alle seine Streifzüge in ihr Gebiet waren Alleingänge.

Im Kontext dieser Absonderung fanden Simsons Eltern seine Bitte um die Heirat mit einer Philisterin äußerst bedenklich. Sie wussten, dass er dazu berufen worden war, die Befreiung Israels von der Unterdrückung durch die Philister einzuleiten. Zweifellos überlegten sie, wie ihr Sohn dann ein Philistermädchen heiraten und gleichzeitig gegen die Philister kämpfen konnte? Ebenso verstanden sie den Grundsatz, der in der ganzen Heiligen Schrift gelehrt und später von Paulus so klar zusammengefasst wurde:

„Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? [...] Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab!, spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an!“

– 2. Korinther 6,14.15.17

Ist das nicht genau das, was Simsons Eltern betonten, als sie sagten: *„Gibt es unter den Töchtern deiner Brüder und unter meinem ganzen Volk keine Frau, dass du hingehst, eine Frau zu nehmen von den Philistern, den Unbeschnittenen?“* (Ri 14,3). Unter dem Gesichtspunkt einer erfolgreichen Ehe hatten sie Recht. Doch erkannten sie damals nicht, dass Simons Handeln von Gott kam, um *„einen Anlass bei den Philistern“* (Ri 14,4) zu erwirken.

Familienzusammenhalt

Simson muss seine Familie sehr geschätzt haben. Seine Antwort auf die Bitte seiner Frau, ihr die Lösung seines Rätsels zu verraten, lässt dies erkennen:

„Siehe, meinem Vater und meiner Mutter habe ich es nicht erzählt, da sollte ich es dir erzählen?“

– Richter 14,16

Ohne auf das Recht und Unrecht von Geheimnissen zwischen Ehemann und Ehefrau einzugehen, wird hier deutlich, dass es im Haushalt von Manoah üblich war, über alles offen zu sprechen. Und wir können uns gut vorstellen, dass Manoahs Frau für ein gutes Familienklima sorgte.

Simsons Mutter lehrte ihn die Wege Gottes, denn in all den Jahren der Prüfungen, Schwierigkeiten und Schwächen verlor er nie den Glauben an den Gott Israels, dem er diente. Dies ist der Grund, weshalb er vom Schreiber des Hebräerbriefes in seiner Liste der Gläubigen erwähnt wird.

Welche Eigenschaften kommen in dem Miniaturporträt von Simsons Mutter zum Tragen? Sie war eine Frau des Glaubens, mit einer natürlichen Zurückhaltung, die sich ihrem Mann unterordnete, sich aber nicht scheute, ihn zurechtzuweisen, wenn er im Glauben nachließ. Sie besaß all die Qualitäten, die sich Lemuel von einer tugendhaften Frau wünschte:

„Ihr vertraut das Herz ihres Mannes, und an Ausbeute wird es ihm nicht fehlen. Sie erweist ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens. [...] Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit, und freundliche Weisung ist auf ihrer Zunge. [...] Trügerisch ist Anmut und nichtig die Schönheit; eine Frau aber, die den HERRN fürchtet, die soll man rühmen.“

– Sprüche 31,11.12.26.30

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Samson's Mother“, S. 76–79, in „*Women of the Bible: A compilation of Essays by Sisters*“. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

4. Wer oder was ist der heilige Geist? (Teil 2)

Tecwyn Morgan

Wir haben gesehen, dass Gott durch Seinen Geist in den Menschen wirkt. Wenn es um das Versöhnungswerk zwischen Gott und den Menschen geht, ist vom heiligen Geist die Rede. Somit tritt auch der Unterschied zwischen göttlichem und menschlichem Geist klar hervor. Denn Gott ist Geist, ewig, wahrhaftig und der Mensch ist Staub, vergänglich und sündhaft. Um diese Kluft zu überbrücken und Versöhnung zu schaffen, ist eine eigens benannte Kraft am Werk, nämlich Gottes heiliger Geist. Daher wird im Neuen Testament sehr viel vom heiligen Geist gesprochen.

Das bedeutet nicht, dass Gott im Alten Testament nicht an Heiligkeit interessiert war oder dass Seine Kraft damals zumeist auf gewöhnliche und nicht auf außergewöhnliche Dinge gerichtet war. Daraus geht hervor, dass Gottes Wirken eine andere Größenordnung hatte, als Er Seinen Sohn zur Welt kommen ließ. Wir wollen sehen, ob wir das herausfinden können, indem wir zuerst die Dinge studieren, die Gott durch Seinen Geist im Alten Testament getan hat. Dann werden wir uns ansehen, was bei der Geburt Jesu und im Leben derer, die ihm nachfolgten, geschah.

Alttestamentarische Verwendung

Wer zum Thema relevante Stellen im Alten Testament selbst aufspüren möchte, kann diese in einer eigenen Liste notieren. Es können aber einfach nur die Bibelstellen aus nachfolgender Tabelle nachgeschlagen werden, um zu verstehen, was Gottes Geist zu verschiedenen Zeiten getan hat.

Diese Tabelle mit den angeführten Bibelstellen und Erklärungen ist so aufgebaut, dass sie nachvollziehbar macht, wie eine Sache zu einer anderen führte, als Gott die physische Welt schuf, den Menschen das Leben gab und dann Seine Kraft darauf richtete, den Menschen zu zeigen, wie sie heilig werden können, so wie Er.

Bibelstellen	Gottes Wirken
1. Mose 1,2	„Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“ – Gott war bei der Schöpfung durch Seinen Geist aktiv.
Hiob 33,4	„Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Atem des Allmächtigen belebt mich.“ Gott hauchte Adam den Atem (oder Geist) des Lebens ein, und der Mensch wurde ein lebendiges Wesen (vgl. 1Mo 2,7). Unser gesamtes Leben ist also ein Geschenk von Gott.
1. Samuel 10,10	„Und der Geist Gottes kam über ihn, dass er in ihrer Mitte weissagte.“ An vielen Stellen wird gesagt, dass der Geist Gottes oder einfach „der Geist“ den Menschen prophetische oder andere Kräfte verliehen hat (vgl. 4Mo 11,25; 24,2; 2Chr 15,1; Hes 2,2; 11,5.24; Mi 3,8).
2. Mose 31,3	„[...] und habe ihn mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Weisheit, Verstand und Können und für jedes Kunsthandwerk.“ Dieser Abschnitt bezieht sich auf besondere Fähigkeiten, die den Handwerkern gegeben wurden, die die Wohnung Gottes – die Stiftshütte – bauen sollten. Viele andere Stellen beschreiben die Art und Weise, wie besondere Gaben von Gott gegeben wurden – Gaben wie Weisheit, Verwaltungsgeschick, Urteilsvermögen und sogar körperliche Kraft (vgl. 4Mo 11,25; 3Mo 34,9; Ri 14,19). Dies waren Gaben des Geistes.
Jesaja 11,2	„Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN , der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN.“ In diesem Abschnitt heißt es, dass der kommende König – der Messias – von Gott bevollmächtigt sein wird, sodass er ein weiser Ratsherr und ein sehr begabter Herrscher sein wird (vgl. auch Jes 61,1). ²

² Der Abschnitt aus Jesaja, Kapitel 61, ist derjenige, den Jesus in der Synagoge von Nazareth las, als er sagte: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt“ (Lk 4,21).

Aus diesen Versen geht klar hervor, dass Gott auf ganz unterschiedliche Weise bei der Erschaffung und Erhaltung Seiner Welt und ihrer verschiedenen Geschöpfe tätig war. Seine Geistkraft hat das Leben hervorgebracht, und bis zum heutigen Tag ist es Gott, der Menschen und Tieren gleichermaßen das Leben schenkt. Wir haben bereits festgestellt, dass Gott selbst *„allen Leben und Odem und alles gibt“* (Apg 17,25), und dass wir alle tot wären, wenn Gott uns dieses Leben nähme!

Bedeutungsradius

Wenn das Wort „Geist“ verwendet wird, bezieht es sich sehr oft auf die Lebenskraft, die in einem Menschen steckt, sei es körperlich, geistig oder seelisch. Wir lesen von einer berühmten Frau, der es vor Erstaunen den Atem verschlug (vgl. 1Kö 10,5 NEÜ)³; von einem ägyptischen König, der am Morgen im Geist beunruhigt aufwachte (vgl. 1Mo 41,8); und von einem Vater, dessen Geist wieder auflebte, als er erfuhr, dass sein schon lange vermisster Sohn tatsächlich lebte (vgl. 1Mo 45,27). Dies ist eine wichtige Entwicklung im Gebrauch des Wortes, denn sie zeigt uns, dass Gott das Leben geschaffen hat und es durch Seinen Geist erhält, das Leben also mehr ist als die bloße Existenz.

Das Leben ist eine Macht oder Kraft, die es uns ermöglicht, zu denken, zu fühlen, zu lieben, zu hassen, glücklich und traurig zu sein. Der „Geist des Menschen“ ist ein Begriff, der seine Existenz und sein Bewusstsein beschreibt; er bezieht sich sowohl auf sein Lebendig-Sein als auch auf seine geistige und moralische Entwicklung.

Die von uns betrachteten Stellen, sowohl die in der Tabelle als auch die drei alttestamentlichen Verweise auf Gottes heiligen Geist, geben uns eine Vorstellung von der Bandbreite der Bedeutung des Wortes „Geist“. Das hilft uns zu verstehen, dass sich die Sprache im Alten Testament sehr stark auf Folgendes bezieht:

³ Das gleiche hebräische Wort kann mit „Geist“ oder „Atem“ übersetzt werden.

- ▶ die Art und Weise, wie Gott mit der von Ihm geschaffenen Erde umging,
- ▶ die Menschen, die Er ins Leben gerufen hat,
- ▶ die Botschaft, die Er ihnen durch Propheten und Verheißungen vermittelte, und
- ▶ die Reaktion oder Antwort der Menschen.

Es war von entscheidender Bedeutung, wie die Menschen auf den Geist Gottes in **ihrem Geist** reagierten. Sie hatten eine **Existenz**, aber würden sie das Leben so finden, wie es wirklich sein sollte – ein Leben mit Gott? Diese Frage ist für uns, die wir so viel später leben als zu Zeiten des Alten Testaments, genauso relevant.

Ist der heilige Geist eine Person?

Es gibt Menschen, die glauben, dass der heilige Geist ein Teil der Dreieinigkeit ist und dass er ebenso wie der Vater und der Sohn eine Person ist. Es gibt Menschen, die diese Ansicht sehr stark vertreten und behaupten, dass diejenigen, die zu anderen Schlussfolgerungen kommen, nicht einmal Christen sind. Kirchliche Glaubensbekenntnisse, die mehrere Hundert Jahre nach der Entstehung der Bibel formuliert wurden, erklärten die Dreieinigkeit zur „orthodoxen Lehre“ und machten den Glauben daran zu einer Voraussetzung für die Errettung. Die eigentliche Frage ist natürlich die: *Was lehrt die Bibel über den heiligen Geist, und sagt sie, dass der heilige Geist eine Person ist?* Die allererste Stelle, wo wir über den Geist Gottes lesen, soll uns helfen, diese Frage zu beantworten:

*„Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der **Geist Gottes** schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.“*

– 1. Mose 1,1–3

Gott hat die Welt durch Seinen Geist erschaffen, denn als Gott sprach, hat Er Seine Kraft auf die Erfüllung Seiner Absicht gerichtet. Betrachten wir dazu einige Bibelstellen, die das Geschehen auf leicht unterschiedliche Weise beschreiben. Keine von ihnen deutet darauf hin, dass Gottes heiliger Geist eine Person ist:

*„Durch **des HERRN Wort** ist der Himmel gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes [...] Denn **er sprach**, und es geschah; er gebot, **und es stand da.**“*
– Psalm 33,6,9

*„Er ist es, der die Erde gemacht hat **durch seine Kraft**, der den Erdkreis gegründet **durch seine Weisheit** und den Himmel ausgespannt **durch seine Einsicht.**“*
– Jeremia 10,12

*„Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl **seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit**, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut.“*
– Römer 1,20

Eine Kraft, nicht eine Person

Gott schuf die Welt durch die Ausübung Seiner großen **Kraft** gemäß Seiner **Weisheit** und Seinem **Ratschluss**, also durch Seinen **Geist**. Das sind verschiedene Ausdrücke für ein und dieselbe Sache. Alles, was Gott tut, geschieht durch Seinen Geist, denn das ist die Sprache, die in der Heiligen Schrift verwendet wird, um Gottes Allmacht und Kraft zu beschreiben. Der heilige Geist ist also keine Person, sondern eine Kraft – die Kraft Gottes –, wodurch große Dinge vollbracht werden.

Diese Kraft gibt uns „**Leben und Atem und alles**“ (Apg 17,25), einschließlich der besonderen, offenbarten Erkenntnis der Absichten Gottes, die Gott durch Seinen Geist kommuniziert:

„Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.“
– 2. Samuel 23,2

Der heilige Geist und Jesus

Bis jetzt haben wir gesehen, was das Alte Testament über die wirkende Kraft Gottes sagt. Aber wird sich das alles ändern, wenn wir zum Neuen Testament kommen, wo der Begriff viel häufiger vorkommt? Menschen, die nur das Neue Testament lesen, verstehen nicht, dass die biblischen Ideen vom Alten ins Neue übergehen. Gottes Ziele und Wege ändern sich nicht: sie schreiten voran. Eine gute Kenntnis des Alten Testaments hilft uns, besser zu verstehen, was im Neuen Testament ausgesagt wird.

Wir wollen das überprüfen, indem wir uns die ersten drei Vorkommen des Begriffs „heiliger Geist“ im Neuen Testament ansehen.

1,2

*„Als nämlich Maria, seine Mutter, dem Josef verlobt war, wurde sie [...] schwanger befunden von dem **heiligen Geist** [...] Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das in ihr Gezeugte ist von dem **heiligen Geist**.“*

– Matthäus 1,18.20

3

*„Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich; [...] er wird euch mit **heiligem Geist** und Feuer taufen.“*

– Matthäus 3,11

Gottes Kraft war wieder am Werk, aber nicht mehr, um die Welt zu erschaffen, sondern um sie zu erlösen oder zu retten. Die Situation war so verfahren, dass nur Gott die Wende herbeiführen konnte. So ließ Er Maria durch das Wirken Seines Geistes einen Sohn zur Welt bringen. Der Verfasser des Lukasevangeliums schrieb folgende Worte über die Zeugung und Geburt Jesu:

*„Der **heilige Geist** wird über dich kommen, und **Kraft des Höchsten** wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.“*

– Lukas 1,35

Es war also die Kraft Gottes, die den Herrn Jesus ins Leben rief. Dieselbe Kraft wurde Jesus später bei seiner Taufe verliehen, und durch diese Kraft war er in der Lage, sowohl Wunder zu tun als auch die Worte Gottes zu verkünden.

*„Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit **heiligem Geist** und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“* – Apostelgeschichte 10,38

*„Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn er gibt den **Geist** nicht nach Maß.“* – Johannes 3,34

Jesus übt die Kraft Gottes aus

Alles, was Jesus tat, geschah durch die Ausübung der Kraft Gottes. Jesus betonte dies immer wieder, damit die Leute nicht meinten, sein Tun und Reden seien nur für ihn und von ihm selbst:

„Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke. Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen.“ – Johannes 14,10.11

Beide, Vater und Sohn, arbeiteten zusammen, um unsere Erlösung zu vollbringen. Der Vater hatte den Herrn Jesus Christus erschaffen und ihn bevollmächtigt, seine Aufgabe zu erfüllen. Der Sohn war willig und mit Eifer dabei, das zu tun, was sein Vater wollte. Es war eine vollkommene Einheit: Sie waren einig und möchten, dass wir in gleicher Weise in Absicht und Bereitschaft mit ihnen übereinstimmen.⁴

⁴ In Johannes 17,18–23 findet sich die deutlichste Aussage, dass Jesus und sein Vater eine völlige Einheit in ihren Absichten bilden und dass sie wollen, dass auch wir Teil derselben Beziehung werden.

Die Ausübung der Kraft Gottes in Einklang mit Seiner großen Liebe zu uns soll uns zur Vollkommenheit führen, so wie sie dies zuerst bei dem Herrn Jesus erreicht hat. Denn dieselbe Kraft, die Jesus geschaffen und befähigt hatte, wunderbare Dinge zu tun und zu sagen, ließ ihn später von den Toten auferstehen. Und genau diese Kraft ist auch am Werk, um alles zu erreichen, was Gott für Seine Kinder in allen Zeitaltern beabsichtigt. Denn alles, was Gott tut, geschieht durch die Kraft Seines heiligen Geistes.

Der heilige Geist in Aktion

Als wir das Wirken von Gottes Geist im Alten Testament betrachteten, stellten wir fest, dass Gottes Kraft auf verschiedene Dinge ausgerichtet war. Betrachten wir noch einmal die Tabelle, die wir einige Abschnitte davor zusammenstellten, so können wir folgende inhaltliche Aussagen machen:

Nr.	Bibelstellen	Gottes Wirken
1	1. Mose 1,2	Gott war in der Schöpfung durch Seinen Geist aktiv.
2	Hiob 33,4	Unser Leben ist ein Geschenk Gottes.
3	1. Samuel 10,10	Der Geist verleiht den Menschen prophetische oder andere Kräfte .
4	2. Mose 31,3	Den Handwerkern, die Gottes Wohnung – die Stiftshütte – bauen sollten, wurden besondere Fähigkeiten verliehen, und auch andere Gaben wie Weisheit und Verwaltungsgeschick wurden von Gott gegeben.
5	Jesaja 11,2,3	Gott wird den kommenden König – den Messias – bevollmächtigen , sodass er ein weiser Ratgeber und ein fähiger Herrscher sein wird.

Jetzt können wir verstehen, warum sich die Sprache im Neuen Testament geändert hat. Sie soll unsere Aufmerksamkeit auf Gottes endgültigen Plan lenken, Sein Volk vor Ihm heilig und gerecht zu machen. Er will die

neu geschaffene Welt mit Menschen füllen, die Ihm gleich sind, die Er als Seine Söhne und Töchter angenommen hat. Daraus folgt, dass jede der oben aufgeführten Handlungen auch im Neuen Testament angemessen ist, aber auf einer höheren Ebene, nämlich wie folgt:

1) Gott ist immer noch am Werk, eine **neue Schöpfung** zu vollbringen, indem Er uns Menschen einlädt, sich auf die neue Welt vorzubereiten, die Wirklichkeit werden wird, wenn Jesus Christus als König auf die Erde zurückkehrt. Diese neue Schöpfung beginnt für uns mit der Taufe: *„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“* (2Kor 5,17). Sie wird vollendet sein, wenn der Herr Jesus wiederkommt, um eine neue Weltordnung zu errichten. Dann wird er sagen: *„Siehe, ich mache alles neu“* (Offb 21,5).

2) Jeder, der heute lebt, hat von Gott das kostbare **Geschenk des Lebens** erhalten und hat somit die Möglichkeit, von Gottes Absicht und Seiner Liebe zu uns zu erfahren. Unsere sterbliche Existenz wird mit dem Tod enden, aber wenn wir **Gottes Angebot des ewigen Lebens** annehmen, können wir Teil dieser neuen Schöpfung sein, die durch Jesus in Ewigkeit bestehen wird, wenn Gott ihn als König über die ganze Erde einsetzt: *„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“* (Röm 6,23). Paulus fordert alle seine Leser auf, *„nach dem Geist“* zu leben und darauf zu achten *„was des Geistes ist“* (Röm 8,5).

3) Das Lesen und Verstehen der Bibel, deren Schreiber Gott inspiriert hat, ist die Voraussetzung für unseren Wandel auf dem Weg zum ewigen Leben. Die **volle Absicht Gottes ist nun offenbart** worden, und daher sollen wir uns vor jeder gegenteiligen Behauptung hüten. Deshalb endet das Neue Testament mit den Worten: *„Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind“* (Offb 22,18).

4) Die Vervollständigung der Heiligen Schrift und die Gründung des Christentums im ersten Jahrhundert wurde durch von Gott gegebene **besondere Fähigkeiten und Kräfte** erreicht, die *„Austeilungen des heiligen Geistes“* (Hebr 2,4) genannt werden. In alttestamentarischen Zeiten wurden diese zur

Verfügung gestellt, um eine Wohnung für Gott zu bereiten. Es handelte sich um eine physische Behausung, zunächst eine Stiftshütte und später einen Tempel. In den Schriften des Neuen Testaments handelt es sich um einen geistlichen Wohnsitz, den Gott errichten will. Er möchte unter Seinem Volk wohnen (vgl. Eph 2,21.22). Um zu zeigen, dass das Evangelium wahr ist und um denjenigen zu helfen, denen die Verantwortung für das Predigen und Lehren übertragen wurde, gab Gott bestimmten Menschen besondere Gaben, die so lange andauern sollten, bis die christliche Gemeinschaft, in der Gott wohnen würde, errichtet worden ist.

5) Jesus hat während seines Lebens auf der Erde die Kräfte des heiligen Geistes als Messias ausgeübt und wird dies auch wieder tun, wenn er in derselben Kraft zurückkehrt, um das Reich Gottes zu errichten und zu regieren.

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Who or What is the Holy Spirit?“, Seite 230–238, in *Understand the Bible for yourself*. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

Der Sohn Gottes

Kommentar zur Tageslese am 10. April nach dem Leseplan von Robert Roberts: Johannes 1

John Carter

Die Offenbarung Gottes hat sich zu verschiedenen Zeiten in vielen Teilen und auf verschiedene Weise entfaltet und betraf die Geburt eines Gottessohnes. In ihm ist die höchstmögliche Manifestation Gottes Wirklichkeit geworden. Daher ist das Zeugnis der Propheten so formuliert, dass es die Enthüllung des Vaters selbst ankündigt – eine Formulierung, die jene Menschen irritiert hat, die mit der biblischen Lehre nicht vertraut waren. Jesaja prophezeit die Einsetzung einer Stimme, die verkünden soll:

„Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! [...] Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren.“

– Jesaja 40,3.5

Ein solcher Weg sollte für den Herrn bereit werden. Wenn schon die menschlichen Monarchen und die Großen der Welt ihre Vorreiter hatten, die dazu aufriefen, Steine aus dem Weg zu räumen, Vertiefungen einzuebnen und unebene Stellen zu glätten – wie viel mehr, wenn Gott Seinen Sohn in die Welt sandte, um Sein Volk zu erlösen.

Ursprünglich erschienen in *The Gospel of John*, Seite 16–17, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

Unsere innersten Gedanken

Kommentar zur Tageslese am 13. April nach dem Leseplan von Robert Roberts: Sprüche 23

Islip Collier

Die innersten Gedanken des Herzens haben den größten Einfluss auf den Charakter. „*Denn wie er in seiner Seele berechnend denkt, so ist er*“ (Spr 23,7 SLT). Diese innersten Gedanken sind naturgemäß die wirkungsvollsten, denn sie sind immer bei uns und sie sind immer echt. Auch die Ehrlichsten sprechen manchmal ihre Gedanken nicht laut aus. Aber die innersten Gedanken des Herzens sind in all unseren wachen Stunden bei uns, und möglicherweise sogar während des Schlafs, und diese innersten Gedanken sind keiner vernünftigen Beschränkung unterworfen, außer den Vorschriften, die wir ihnen zu unserem eigenen Wohl auferlegen. Der kurzfristige Akt der Selbstbeherrschung mag wenig oder gar keine Wirkung auf den Charakter ausüben, aber die kontinuierliche und sorgfältige Beherrschung von Tat, Wort und Gedanke kann eine große Wirkung haben und tatsächlich den Unterschied zwischen Tod und Leben ausmachen.

Ursprünglich erschienen in *Principles and Proverbs*, Seite 140, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Reinhart Sieber.

Herausgeber: Christadelphian-Gemeinde Esslingen
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen
www.christadelphian-es.de



Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
 - Martin Bogner
- E-Mail: info@pruefetalles.de

Unsere Versammlungen

- Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen
- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst
 - Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

Weitere Gemeinden:

www.geschwister-in-christus.de

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen und heißen Sie zu allen unseren Versammlungen herzlich willkommen. Wir bitten Sie jedoch zu respektieren, dass wir Brot und Wein nur mit Mitgliedern der weltweiten Gemeinschaft der Christadelphians teilen.

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar
Kreissparkasse Esslingen
IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | BIC: ESSLDE66XXX
Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv
unter: www.pruefetalles.de

